



*Predigtreihe: Ist da jemand...*

Verkündigung: Thilo Metzger

*Thema: Ist da jemand der mich wirklich braucht  
Das Erwachen der Sehnsucht*

Text: Lukas 15,11-

Ohne Ziel, läufst du durch die Straßen.  
Durch die Nacht, kannst wieder mal nicht schlafen.  
Du stellst dir vor, dass jemand an dich denkt.  
Es fühlt sich an als wärst du ganz alleine.  
Auf deinem Weg liegen riesengroße Steine. Und du weißt nicht, wohin du rennst.  
Wenn der Himmel ohne Farben ist. Schaust du nach oben und manchmal fragst du dich....  
Ist da jemand...?

Adel Tawil hat dieses Lied geschrieben.  
Und er hat ein paar ergreifende Lebensfragen gestellt.

Wir feiern Gottesdienst. Und ich bin überzeugt, dass Gott von dem wir hier reden da ist. Dass er selber jeden von uns anspricht.

Eine Geschichte, auf die wir in den nächsten 5 Gottesdiensten zurückgreifen steht in Lukas 15.  
Eine besondere Geschichte, die man nicht nur gut erzählen kann, sondern die auf die tiefen Fragen unseres Lebens Antworten hat.  
Und in den nächsten Wochen wollen wir uns manchen Fragen stellen, solche, die Adel Tawil in seinem Lied „Ist da jemand“ formuliert hat.

Ist da jemand ...  
... der mein Herz versteht?  
... der mir den Schatten von der Seele nimmt?  
... der mit mir bis ans Ende geht?  
... mich sicher nach Hause bringt?

Und heute geht es um die Frage: Ist da jemand, der mich wirklich braucht?

Ist da jemand? – der mich wirklich braucht? Das ist eine der tiefsten Sehnsüchte in unserem Leben.

Braucht mich denn jemand hier überhaupt?  
Wozu bin ich denn da? Was für einen Sinn ergibt das, dass ich hier bin? Was ist meine Bestimmung? Gibt es jemand der mich braucht? Der mich liebt? Ja, es ist auch die Sehnsucht bedingungslos geliebt zu sein.

Ich möchte euch einladen euch auf einen 30 Tage-Test einzulassen  
Egal ob du schon jahrelang mit Jesus lebst, oder ob du gerade angefangen hast dir diese Frage zu stellen.  
Man nannte s die Wette des Pascal

### **Der 30-Tage-Test (Blaise Pascal)**

Glaube an Gott & Gott existiert (alles gewonnen)  
Glaube an Gott & Gott existiert nicht (nix gewonnen/verloren)  
Glaube nicht an Gott & Gott existiert nicht (nix verloren/gewonnen)  
Glaube nicht an Gott & Gott existiert (alles verloren)

Blaise Pascal: Wahrscheinlichkeitsrechnung 50:50. Du kannst alles gewinnen oder alles verlieren.

**Die Geschichte.**

Text aus Lukas 15,11-32

Wir werden in den nächsten Wochen vieles in der Geschichte entdecken, was uns bisher noch gar nicht bewusst war. Wir werden in den zwei Männern (die zwei Söhne) Verhaltensweisen sehen, die wir nur selber zu gut aus unserem eigenen Leben kennen. Und wir werden einen Vater kennen lernen, von dem wir dachten, dass es so etwas nur in Geschichten gibt.

Ist da jemand der mich wirklich braucht

- **Mit unserem Leben versuchen wir eine Antwort auf diese Frage zu geben**
- **Wir machen das so verschieden wie wir sind, auf ganz unterschiedliche Weis**
- **Wir brauchen alle ein Gegenüber**

Es ist ja nicht wirklich klar, wie jung dieser Jüngere Sohn war. Nur, eines steht fest: so wie er sein Zuhause erlebt hat, so wollte er irgendwie nicht leben. Er wollte mehr. Ich muss doch wirklich irgendwo gebraucht werden. Zu was bin ich eigentlich auf dieser Welt? Was macht mich einzigartig?

Das ist genial, wenn man diese Frage stellt. Es ist wichtig, dass man sich ihr stellt.

Der jüngere Sohn geht davon aus, dass er eine Antwort findet, wenn er von Zuhause weggeht.

Und dann kommt dieser so bedeutungsschwere Satz, der mehr über den Vater aussagt, als über den Sohn:

**Vers 12:**

**Der jüngere sagte zu ihm: ›Vater, gib mir den Anteil am Erbe, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater das Vermögen unter die beiden auf.**

Dass der Sohn sein Erbteil will ist schon eine Beleidigung. Der Vater wird in seiner Ehre beschmutzt. Schließlich erklärt der Sohn damit seinen Vater für gestorben.

Und entgegen den orientalischen Sitten – jeder andere Vater hätte den Sohn mittellos vom Hof gejagt – geht der Vater darauf ein. Der Vater wusste, was passieren wird. Ein liebender Vater kennt seinen Sohn.

Da teilte der Vater sein Vermögen unten den beiden auf!

Hier finden wir eine Besonderheit. Jesus hat nicht einfach vom Vermögen gesprochen. Vielmehr steht hier: Und der Vater teilte sein Leben (bios – biologisches Leben) unter seinen Söhnen auf! (Jesus hätte auch ein konkretes Wort für Vermögen nehmen können – hat er aber nicht)

Dass dieser Vater nicht aufhört seinen Sohn zu lieben, dass er nicht nachlässig wird, und ihn nach ein paar Wochen vergisst zeigt sich darin, dass er jeden Tag voller Sehnsucht Ausschau hält nach seinem Sohn, ob er nicht doch wieder zurückkommt.

Wie erlebt das der ältere Sohn:

Der malocht und schuftet beim Vater. In ihm sind die gleichen Fragen und Wünsche, und er meint eine Antwort darin gefunden zu haben, dass er eben versucht seinem Vater alles recht zu machen. Angepasst zu leben.

Was muss er aber wohl denken, wenn er seinen Vater jeden Tag am Zaun stehen sieht, wie er nach dem Jüngeren Sohn Ausschau hält?

Ist da jemand der wirklich braucht? Für was und wen mache ich das ganze hier eigentlich?

Und tief in seine im Herzen weiß er genau: Meine Sehnsucht nach Bestimmung, nach Liebe, nach einem Sinn und Ziel meines Daseins, die wird durch die Art wie ich leben nicht gestillt.

Er verbittert, wird lieblos, neidisch.

Die Suche nach einer Antwort auf die Frage: „Ist da jemand der mich wirklich braucht?“, ist deshalb so unterschiedlich, weil wir Menschen so verschieden sind. Jeder geht das anders an.

Aber es gibt auch Dinge, die sind bei allen Menschen gleich.

Zum Beispiel gibt es keinen Menschen auf dieser Welt, der ohne die Zuwendung anderer Menschen glücklich leben kann.

Jeder von uns braucht einen anderen Menschen um überhaupt Mensch zu werden.

Martin Buber hat das so gesagt: “Der Mensch wird am Du zum Ich“

Um überhaupt zu spüren, dass es mich gibt, brauche ich den anderen.

In der Entwicklungspsychologie hat man das längst erforscht. Wenn du einem Kind alles gibst was ein Körper zum Leben braucht, ein Bett, Wärme und Nahrung – das ist einfach nicht genug. Damit aus diesem Kind ein Mensch wird braucht es mehr. Es braucht Eltern, Bezugspersonen, Menschen um sich herum.

Schon in der Kleinkindphase ist das so: Wenn jemand auf das Lächeln eines Kindes im Kinderwagen reagiert, dann merkt das Kind : ich bin da. Warum merkt es das Kind – weil jemand anderes seinen Blick erwidert.

Auch wenn wir älter werden, warten wir sehnsüchtig auf die Reaktion anderer. Auf die Erwidern unseres Lächelns, auf eine Reaktion auf unser Handeln.

Und wenn niemand auf dich reagiert, wenn andere dich wie Luft behandeln wirst du dich fragen: Wer bin ich eigentlich? Was soll das hier? Wozu bin ich eigentlich da? Was ist meine Identität?

Aber wenn einer auf dich reagiert: Hey, du bist aber mal ein toller Kerl, dann sagen ich: Hey, ich bin halt ein toller Kerl.

Wir brauchen Menschen um uns herum.

Und wenn wir Menschen also fragen: ist da jemand der mich wirklich braucht?

Dann ist da folgendes gemeint.

- Ist da jemand in meiner Welt, in meinem Umfeld der mich so liebhat, dass er mich echt vermissen würde, wenn ich nicht da wäre.

Das ist noch ein bisschen mehr.

Oder anders ausgedrückt:

- Ist da jemand auf dieser Welt der den Mut hat, sich so auf mich zu verlassen, oder sich so auf mich einzulassen, dass seine Welt ein Stückweit zusammenbrechen würde, wenn ich nicht da wäre?

Auf diesem Grund ist übrigens das Lied von Adel Tawil entstanden, er hat eine sehr gute Freundin verloren. Und er hat jemanden gebraucht, der aber gegangen ist. Und dann hat er sich gefragt: Gibt es eigentlich jemanden, der mich wirklich liebt, der mich wirklich braucht?

In dieser Frage stecken auch Sehnsüchte. Und ich möchte davon drei benennen.

**Die Sehnsucht nach unserer Bestimmung**

**Was wir jetzt sind, ist allein Gottes Werk. Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun.**

**Damit erfüllen wir nun, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat.**

Epheser 2,10

Wer bin ich, wofür bin ich da?

Der Sohn geht deshalb in ein fremdes Land, weil er für sich merkt: hier habe ich keine Chance zu entdecken, was mich ausmacht. Er hat keinen Zugang zu sich und seiner Welt gefunden. Auch keinen zu dem der am besten weiß, wozu er auf dieser Welt ist.

Er ist hungrig nach Leben. Er will mehr vom Leben, er sucht seine Bestimmung. (Wenn ich auf die Art und Weise wie ich bisher nach Lösungen gesucht habe – und keine gefunden habe – weiter nach Antworten suchen, werden ich nie etwas finden. Es braucht einen anderen Lösungsansatz)

Jemand sagte einmal: „Tief in unserem Innersten ist unsere größte Angst, bedeutungslos zu sein, am Ende unseres Lebens das Gefühl zu haben, dass wir nie etwas von Bedeutung getan haben. Das ist unsere größte Angst.“

Unsere Bestimmung. In Epheser 2,10 wird davon etwas sichtbar: Wir sind Gottes Werk! Und wenn wir das tun, was Gott in unser Leben hineingelegt hat, werden wir eine Zufriedenheit erleben, nach der wir uns sehnen. Die Frage wird sein, wie wir das entdecken, was Gott in uns vorbereitet hat, angelegt hat.

➤ **Die Sehnsucht nach Liebe**

**Gott ist Liebe**

**1. Johannes 4,16**

**Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Sünden auf sich nahm, um uns von unserer Schuld freizusprechen.**

1. Johannes 4, 10

Sehnsucht nach Liebe

Gott ist Liebe. Er hat nicht nur Liebe. Er ist Liebe. Und einzigartig ist doch, dass Gott uns in Jesus seine Liebe schenkt und uns annimmt, egal wo wir gerade auf unserer Lebensreise stehen.

**Hinweis:** Jesus hat erzählt, dass der Vater sein „Leben“ unter den Söhnen aufgeteilt hat. Er hat sein Leben für die gegeben, die ganz weg sind vom Vater und für die, die in seiner Nähe leben, aber mit ihm auch nicht wirklich was zu tun haben. Und Jesus ist die personifizierte Liebe Gottes. Das Leben, dass Gott hingegeben hat.

Jeder von uns möchte lieben und geliebt werden. Oder um es mit Adel Tawil zu sagen: Ist da jemand, der mich wirklich braucht? Ist da jemand, den ich wirklich lieben kann und der mich zurückliebt?

Wie wir vorhin schon gesehen haben, lebt der Junge aus unserer Geschichte in Saus und Braus und bringt sein gesamtes Vermögen durch, er verprasst alles, was er hat, weil er hofft, dadurch Liebe und Anerkennung zu finden.

Die Konsequenz daraus ist am Ende, dass er bei den Schweinen, ganz weit unten, landet. Er ist am Boden zerstört, hat keine Hoffnung mehr. Warum? Weil er anscheinend an den falschen Orten gesucht hat.

Vielleicht hast du schon einige gescheiterte Beziehungen hinter dir, Freundschaften, die kaputt gegangen sind und die dich tief verletzt zurückgelassen haben.

Und dann geht es manchen so dass sie sagen:

Ich will gar nicht mehr gebraucht werden, weil ich an einer Stelle in meinem Leben viel zu sehr gebraucht wurde. Ich möchte fast sagen missbraucht wurde.

Und das meine ich nicht einfach nur im körperlichen Bereich, sondern auch seelisch. Dass man vereinnahmt wurde, beschlagnahmt, unter Druck gesetzt wurde. „du kannst jetzt nicht gehen“.

Ich habe das in meinem Leben erlebt. (Beispiel aus der Zeit des Studiums)

Wenn du von jemandem den du sehr schätzt, unter Druck gesetzt wirst bist dahin, wenn du mir nicht mehr hilfst, dann geh ich vor die Hunde“ Telefonanrufe und wenn ich die Nummer gesehen habe, habe ich schon fast zu viel gekriegt.

Oder ich habe Kinder und Jugendliche erlebt, die mussten für ihren Vater oder ihre Mutter da sein, für ihre Geschwister. Dabei hätte Vater oder Mutter da sein müssen. Dabei hätten sie Vater und Mutter gebraucht!

Ich will nicht mehr so gebraucht werden. So nicht! Und darum ist da eine Angst da, überhaupt gebraucht zu werden. Andererseits ist immer auch der Wunsch nach Beziehungen, nach Annahme und Geborgenheit, nach einem Gegenüber in unserem Leben wach.

Es ist faszinierend: In der Schöpfungsgeschichte wird uns berichtet: Da sagt Gott. Lasst uns Menschen machen uns zum Bilde. Als ein Gegenüber für uns. Gott wollte uns Menschen, um mit uns in Gemeinschaft zu leben. Nicht mit den Fischen, oder den Mammuts oder Schafen.

Mit uns!

Und als er den Mann erschaffen hatte, war schnell klar: Es ist nicht gut, wenn er alleine ist. Er braucht ein ergänzendes Gegenüber.

Gott hat uns so geschaffen, dass wir uns nach Beziehung sehnen. Keiner von uns kann und soll auf längere Dauer allein sein.

Die Antwort auf diese tiefe Sehnsucht in menschlichen Beziehungen zu suchen, ist sicherlich eine gute Sache, denn schließlich sagt Gott ja selbst, dass wir nicht allein sein sollen.

Doch letztlich steckt ganz tief in uns dahinter die Sehnsucht danach, von Gott geliebt zu werden und ihn zu lieben. Und das tut er, bedingungslos!

Nun könnten wir natürlich auch fragen: Braucht Gott mich eigentlich?  
Würde ihm etwas fehlen, wenn es mich nicht gäbe?  
Oder ist da nicht eher so, dass wir eben wie einer von 20.000 Arbeitern bei Mercedes sind.

Natürlich wird jeder Arbeiter gebraucht. Aber wenn einer geht nimmt man halt den nächsten. Austauschbar!

Sind wir austauschbar bei Gott?

In Jeremia 1,5 steht: *„Ich habe dich schon gekannt als ich dich im Mutterleib gebildet habe und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt!“*

Und in Psalm 139,13-16a lesen wir: *„Du hast alles in mir geschaffen und hast mich im Leib meiner Mutter geformt. Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast! Wunderbar sind deine Werke, das weiß ich wohl. Du hast zugesehen, wie ich im Verborgenen gestaltet wurde, wie ich gebildet wurde im Dunkel des Mutterleibes. Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war.“*

Das alles drückt aus, dass Gott größtes Interesse an jedem einzelnen von uns hat. Und er denkt nicht daran uns auszutauschen.

Ja, da ist jemand der mich wirklich braucht, der mich will, und der auf mich wartet.

### ➤ Die Sehnsucht nach Sinn

**Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege. Denn wie der Himmel die Erde überragt, so sind auch meine Wege viel höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.**  
Jesaja 55, 8-9

Gott hat geniale Gedanken zu unserem Leben. In Jeremia 29,11 steht: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Stell dir vor: Gott macht sich Gedanken über dich und dein Leben. Und er hat nur Gutes im Sinn. Und auch wenn wir seine Gedanken nicht verstehen und seine Wege manchmal so gar nicht einordnen können: Sein Ziel ist es mit uns heute zu leben und mit uns die Ewigkeit zu verbringen.

Und ich glaube, dass wir sagen können: Gott braucht uns.

Er hat Sehnsucht nach uns.

Weil etwas von ihm in uns ist. Genauso wie ein Vater Sehnsucht nach seinen Söhnen und seinen Töchtern hat. Egal ob sie noch bei ihm sind oder von ihm weggelaufen sind.

Es gibt eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage: Ist da jemand der mich wirklich braucht?

Der mich so braucht wie ich bin. So wie ich geworden bin. Das, was ich heute mit mir herumtrage.

Mit all dem was mein Leben jetzt ausmacht. Auch mit den Dingen die ich nicht unter die Füße bekomme, die mich belasten.

Wir sehnen uns danach, dass da jemand ist.

Und unsere Sehnsucht nach Bestimmung, nach Liebe, nach Sinn im Leben erwacht an irgendeinem Punkt in unserem Leben. Und sie wird solange Sehnsucht bleiben, bis wir sagen können:

Da ist jemand der mich braucht, der mich liebt, der mich will. Unabhängig von dem was ich zu bieten habe.

Mit der Geschichte der beiden verlorenen Söhne und vom liebenden Vater erzählt Jesus ein paar wesentliche Punkte im Blick auf seinen Vater, im Blick auf Gott

Und er gibt eine Antwort auf eine der wichtigsten Fragen: Gibt es eigentlich auf dieser Welt jemand, der tatsächlich ein unvoreingenommenes und unveränderliches Interesse an mir hat.

Jemand der mich braucht. Jemand der mein Herz versteht. Jemand der mir den Schatten von meiner Seele nimmt  
Jemand der mit mir bis zum Ende geht. Jemand der mich nach Hause bringt!

Die Tür ist offen! WillKOMMEN daHEIM.